Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1923)

Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 32 — 1923 9. August

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4—, Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland,* kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung: Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern (abw.) Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die „katholische Frage" in Russland seit dessen Anfängen bis auf unsere Tage. — Herz-Jesu-Kongress in Einsiedeln. — Zur pastoralen Volksaufklärung. — Kirchen-Chronik. — Totentafel. — Neueste Eingänge. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Die „katholische Frage" in Russland seit dessen Anfängen bis auf unsere Tage.

In den Aufsätzen, die ich i. J. 1917 in der „Schweizerischen Kirchenzeitung" (Nrn. 31, 35—39) veröffentlichte, habe ich die Frage über das Verhältnis des russischen Staates zur katholischen Kirche in der Vergangenheit, über die Veränderungen, die das erste Stadium der russischen Revolution (die Periode Kerensky's) in dieses Verhältnis herbeiführte und über die Hoffnungen, die man auf die Bekehrung des russischen Volkes zum Katholizismus hegen konnte, ziemlich ausführlich besprochen. Nun aber komme ich durch Anhören der Gespräche, die über dieses Thema geführt werden, immer mehr und mehr zur Ueberzeugung, dass es hier noch immer von unrichtigen Anschauungen und Begriffen wimmelt. Deshalb möchte ich heute das Wesentliche aus jenen Erörterungen vom Jahre 1917 herausheben und auch Etliches, wie z. B. die Frage über die Entwicklung der Union der orthodoxen Kirche mit Rom in den von Polen eroberten russischen Provinzen, ergänzen, da ich damals Manches zu kurz und, meines Erachtens, mit ungenügender Klarheit behandelt habe.[1])

Das Erste, was man bei der Betrachtung dieser Materie stets vor Augen haben soll, ist die Tatsache, dass der römische Katholizismus dem russischen Volke in seiner ganzen geographischen Ausdehnung von den karelischen Sümpfen im Norden bis zum Schwarzen Meer im Süden und von dem Fluss Don im Osten bis zu dem Fluss San im Westen (der die Grenze zwischen den polnischen und russischen Stämmen bildete) im ganzen Verlauf seiner Geschichte etwas Fremdartiges war und dass die Feindschaft gegen dieses Fremdartige im Laufe der Zeiten immer wuchs und sich bisweilen bis zum fanatischen Hass gegen alles Katholische steigerte.[2]) Es war der Empfang der Taufe aus griechischen Händen, der die ganze religiöse Geschichte Russlands und seine Beziehungen zum Katholizismus bestimmte. Es ist nicht von Wichtigkeit, zu streiten, ob im Moment, als die Russen getauft wurden (i. J. 988 oder 989), die Beziehungen zwischen Konstantinopel und Rom äusserlich wiederhergestellt wurden oder nicht. Der Zwiespalt zwischen beiden existierte schon lange vor Photius, lebte auch latent nach seinem Tode und brach mit erneuter Kraft unter dem Patriarchen Michael Kerularius i. J. 1054 hervor. Jetzt wurde der Bruch definitiv. Und warum? Weil der byzantinische Geist, der sich im Patriarchat von Konstantinopel entwickelte und auf die andern Patriarchate des oströmischen Reiches überging, das Prinzip der Verschmelzung der obersten Staats- und Kirchengewalt in der Person des Kaisers, dem Grundsatz der römisch-katholischen Kirche von der Trennung dieser Gewalten (nach den Worten des Heilands: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist") diametral entgegengesetzt ist. Und dieser byzantinische Geist mit seinem antirömisch-katholischen Charakter ging auf das von griechischen Priestern getaufte Russland über. Die Einheit der obersten Staats- und Kirchengewalt wurde auch hier zum Grundsatz. Auch die Verschiedenheit des römischen Ritus von dem griechischen trug das ihrige dazu bei, um die lateinische Kirche als etwas Fremdartiges und sogar, da man im Orient dem Ritus einen quasidogmatischen Wert zuschreibt, als nicht ganz rechtgläubig erscheinen zu lassen. Dann kam über Russland das mongolische Joch, welches das unglückliche Land während zwei Jahrhunderten (vom 13. bis 15.) von jeder Berührung mit der westlichen Kultur abgeschnitten hielt. Um gegenüber dem übermächtigen Mongolentum standzuhalten und seine Eigenartigkeit zu behaupten, musste Russland alle seine Kräfte konzentrieren und sie so zusammenfassen, dass sich daraus ein undurchdringlicher nationaler Block bildete. Und so kam es zur vollen Verschmelzung von Volkstum, Staatsgewalt und kirchlicher Autorität. Gegenüber dem kirchenfeindlichen Tatarentum stand das orthodoxe Russland in seiner unzerbrechlichen Einheit da. Alles

[1]) Zur nähern Orientierung verweise ich auf folgende Werke: P. Pierling, La Russie et le St. Siège, 4 Bde., Paris 1896—1907; Th. J. Shahan, Catherine II. and the Holy Seat, in American Cath. Rev. 30 (1905) 1—27; derselbe, R. Catholicism in Russian 1766 bis 1825, ebd. 533—91; W. Solowiew, la Russie et l'Eglise universelle, Paris [2] 1906; H. Brentano, Zur Geschichte der katholischen Kirche in Russland, in „Die Kultur" 7 (1906), 335—410.

[2]) Erst in den letzten Zeiten ist in gewissen Kreisen eine Annäherung an die katholische Idee bemerkbar, wie wir es im letzten Teile dieser Abhandlung sehen werden.

in ihm war „orthodox": die Kirche, der Fürst, das Volk. Man bewunderte sich in dieser vollkommenen Orthodoxie. Russland wurde zum „heiligen Russland" (Swiataga Russ) und blieb es im Volksmunde bis zu unsern Zeiten! — Es ist kein Zweifel, dass das russische Volk gerade dieser Verschmelzung aller seiner kulturellen Elemente zu einem Block seine Erhaltung und Wiedergeburt verdankte, aber anderseits vrrursachte dieselbe seine völlige Entfremdung von der westlichen Kultur, deren belebende Kraft die katholische Kirche war.

Aber noch einen Grund gab es, der die katholische Kirche den Russen immer feindlicher erscheinen liess, und dieser Grund lag darin, dass der neben den Tataren gefährlichste Erbfeind Russlands, Polen, römisch-katholisch war. Schon im 14. Jahrhundert entriss Polen dem durch die Mongolenherrschaft verbluteten Russland seine blühendsten Provinzen: Halicz (das heutige Galizien) Ladomerie (das westliche Wolhynien). Zu gleicher Zeit eroberte das sich immer mehr und mehr an Polen sich anschliessende, und sich polonisierende Litauen, Podolien, Weissrussland, die Ukraine und sogar Teile Grossrusslands (bis über Riasanj). Dann kamen die Feldzüge von Stephan Bathory, der im Jahre 1576 Polozk und andere russische Städte besetzte und endlich der achtjährige (1605—1613) Krieg Polens gegen Russland während der unseligen zarenlosen Zeit, der Russland an den Rand des Verderbens brachte. Und da bei allen diesen Kriegen und Eroberungen bei den Polen immer das Bestreben zu Tage kam, die Russen zum katholischen Glauben zn bekehren, so fingen die orthodoxen Russen, für die ihre Kirche zum Palladium ihres Volkstums wurde, an, in ihrem Erbfeind, den Polen, auch deren Glauben, den Katholizismus, den „polnischen Glauben" zu hassen. Dieser „polnische Glaube" wurde für sie mit der Zeit der Inbegriff von allem Bösen und Feindlichen. Alle Versuche der Päpste, die Russen zur Union mit der katholischen Kirche zu bewegen, blieben erfolglos und auch die russischen Abgesandten zum Konzil von Ferrara-Florenz (1438—45), welche die Unionsurkunde unterschrieben haben, fanden bei dem Zaren Wassilij II und den Geistlichen kein Gehör. Noch mehr versteifte sich die russische Orthodoxie als im Jahre 1453 Konstantinopel in die russischen Hände fiel und Moskau zum Vorort der Rechtsgläubigkeit wurde. Und so bildeten sich allmählich die gegensätzlichen Begriffspaare: „Russisch-orthodox" und „Katholisch-polnisch". Die „Katholische Frage" existierte für Russland bis zum Ende des 17. Jahrhunderts nicht, denn es gab im ganzen damaligen Russland so gut wie keine Katholiken.

Diese „Katholische Frage" stellt sich erst als das erstarkte Russland bei der Zurückeroberung der ihm von Polen und Litauen entrissenen Ländereien in diesen eine katholische Bevölkerung vorfand. Im Jahre 1503 kam unter Jvan III das Land zwischen Desne und Sosh, im Jahre 1667 unter dem Zaren Alexey die ganze Ukraine östlich vom Dniepr an Russland zurück. Aber einen weit grössern Zuwachs an Ländereien mit katholischer Bevölkerung brachten Russland die drei Teilungen Polens in den Jahren 1772, 1793 und 1795 und endlich der Wienerkongress vom Jahre 1815. Es waren noch echt russische Länder, welche die zwei ersten Teilungen Polens Russland zurückbrachten, aber die dritte Teilung und der Wienerkongress führten Russland in reinpolnische Gebiete, die früher nie mit Russland verbunden waren. Die Bevölkerung der ehemaligen russischen Gebiete, nämlich Weissrussland, Podolien, Wolhynien und die Ukraine bestand aus der grossen Masse der bäuerlichen Landbevölkerung russischen Stammes, die in ihrer grossen Mehrheit die Union mit Rom angenommen hatte, und den adeligen Grundbesitzern, teils einheimischen, aber schon polonisierten, teils aus Polen zugewanderten, da ihnen hier die Könige ungeheure Ländereien zu verschenken pflegten. Alle diese Adeligen (mit ganz wenigen Ausnahmen) gehörten dem lateinischen Ritus der katholischen Kirche an. Dagegen war die ganze Bevölkerung der erworbenen echtpolnischen Gebiete, Adelige wie Bauern, katholisch und lateinisch.

Da das Verhältnis Russlands zu den Katholiken der „unierten" und der lateinischen Kirche verschieden war, so will ich die Geschichte der Schiksale dieser beiden Zweige der katholischen Kirche der Klarheit wegen jede für sich besonders darstellen und zuerst von der „Katholischen Frage" in Weissrussland, Wolynieu, Podolien und der Ukraine, also in den Ländern, wo die Bevölkerung meistens der unierten Kirche gehört, sprechen.

(Schluss folgt.) S. G. G.

Herz-Jesu-Kongress in Einsiedeln.

Päpstliches Handschreiben an Sr. Gnaden Abt Thomas.

Dem geliebten Sohne Thomas Bossart O. S. B., Abt und Ordinarius des Stiftes Einsiedeln, Pius P. P. XI.

Geliebter Sohn! Gruss und apostolischen Segen!

Das heiligste Herz Jesu fromm verehren, heisst wahrlich nichts anderes als die göttliche Liebe Jesu feiern, der doch wohl wusste, dass gar viele Menschen seine Wohltaten mit Verkennung und Verachtung vergelten würden, aber dennoch kein Bedenken trug, Knechtsgestalt anzunehmen, durch Vergiessen seines Blutes das Menschengeschlecht zu erlösen und sich unter den Schleiern der Eucharistie zu verbergen, um für immer die Speise der Seele zu werden und der liebenswürdigste Gefährte auf unserer Pilgerfahrt zu sein.

Da nun die Kirche Gottes darauf hinarbeitet, dass die Gläubigen jenes Herz, das unter dem Drang der unendlichen Liebe zu den Menschen in Freud und Leid geschlagen hat, besonders verehren und dem Herrn Jesus Christus ihre Gegenliebe erzeigen, indem sie die Flamme ihrer Liebe eben an dem Feuer der Liebe anzünden, von dem sein eigenes Herz brennt, so wirst Du, Geliebter Sohn, leicht ermessen, mit welcher Befriedigung Uns die Nachricht erfüllt hat, dass vom 19. bis zum 21. August bei Euch ein allgemeiner schweizerischer Herz-Jesu-Kongress stattfinden solle.

Dieser Kongress ist, wie Wir hören, von den Ehrwürdigen Mitbrüdern, den schweizerischen Bischöfen, so eindringlich empfohlen worden, dass man schon jetzt annehmen darf, es werden bei dieser Gelegenheit un-

zählige Pilger aus allen Gauen zu Euerem wohlbekannten Heiligtum zusammenströmen.

Wie Du nun selber hocherfreut sein wirst, wenn Du die herrliche Klosterkirche von Einsiedeln angefüllt siehst von den frommen Scharen der Gläubigen die sehnsüchtig darnach verlangen, ihre Seelen durch die Beicht zu entsündigen und mit der Himmelsspeise zu erquicken und überdies dem heiligsten Herzen Jesu einzeln und in Gemeinschaft die gebührenden Ehren- und Liebesbezeugungen zu erweisen, so freuen auch Wir uns bei dem Gedanken an die segensreichen Früchte, die die Schweizerkatholiken von einer solchen Tagung heimtragen müssen.

Die Fülle dieser Segnungen mögen alle Priester, die am Kongress teilnehmen, für ihre Mitbürger besonders bei der Feier des heiligen Messopfers erflehen. Und damit sie so recht den Zeitbedürfnissen und der persönlichen Frömmigkeit entsprechend opfern können, erteilen Wir ihnen gern für die Dauer des Kongresses die Vollmacht, an allen Altären in Eurem Gotteshaus die Votivmesse vom heiligsten Herzen zu lesen.

Der allgütige Gott aber verleihe, dass der Kongress segensreich beginne und noch segensreicher fortgesetzt und abgeschlossen werde.

In dieser Hoffnung erteilen Wir als Unterpfand der himmlischen Gnaden und als Bezeugung Unseres väterlichen Wohlwollens, Dir, Geliebter Sohn, und allen Teilnehmern des Kongresses von Herzen den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei Sankt Peter, am 15. Juli 1923, im zweiten Jahre Unseres Pontifikates.

PIUS P. P. XI.

* * *

Dieses päpstliche Handschreibnn ist die ehrendste und schönste Einladung für Priester und Volk zum Herz-Jesu-Kongress.

Programme etc. können beim Sekretär, Pfarrer Meyer, Bremgarten, bezogen werden.

Zur pastoralen Volksaufklärung.*)

Von P. Cölestin Muff, O. S. B.

II. Zur Katechese fürs Jungvolk.

1. Wie der Religionsunterricht überhaupt, so sei namentlich die Katechese fürs Jungvolk modern — im besten Sinne des Wortes. Diese Forderung scheint nun einer höchst wichtigen Neuerung zu rufen. Bei der heute immer mehr zunehmenden Verbreitung ungläubiger Ideen und unkirchlicher oder kirchenfeindlicher Gesinnung bis in die entlegensten Bergtäler hinein, bei der Zweifelsucht unserer Tage und der immer systematischer betriebenen Untergrabung jeglicher Autorität wird es immer dringender nötig, dass auch im Unterricht der älteren Volksschüler die Praeambula fidei etwas berücksichtigt, die Vernünftigkeit des Glaubens und die Glaubwürdigkeit der kirchlichen Lehrautorität gleich von Anfang in ein paar kurzen Lernsätzchen festgenagelt werden.

*) Siehe No. 28 und 29.

Eine weitere Forderung lautet: mehr Berücksichtigung heutiger Religionsbedürfnisse. Diesbezüglich sei hier einzig auf folgende Themata hingewiesen: Göttliche Vorsehung, populäre Beweise für die Unsterblichkeit der Seele, Missionswesen, Rechte der Kirche, Leichenverbrennung, Privateigentum. Gerade in Betreff des letzteren muss beim 7. Gebot die kirchliche Lehre besprochen werden, wie die gewaltsame Abschaffung des Privateigentums eine besondere Sünde gegen das 7. Gebot ist.

Eine dritte Forderung lautet: Bei der heutigen Christusflucht sei Christus der nervus rerum wie in der ganzen Seelsorge, so besonders im Jugendunterricht! Denn das ist sicher: Lernt unsere Jugend Jesum recht kennen und recht lieben und namentlich wird sie stark im lebendigen Glauben an Jesu wesenhafte Gegenwart im heiligsten Sakrament, dann haben wir nicht zu bangen für die Zukunft. Wie nun dieser Forderung in der Praxis nachzukommen ist, hierüber folgende Andeutungen.

2. Die ganze katholische Religionslehre ist eigentlich nichts anderes als die Darstellung des dreifachen Lebens Christi, des Sohnes Gottes, nämlich: seines geheimnisvoll vorgebildeten Lebens im Alten Bunde, seines wirklichen gottmenschlichen Lebens auf Erden und seines mystischen Fortlebens in der katholischen Kirche. Ebendeswegen die drei Gebiete der katholischen Religionslehre: Biblische Geschichte (des Alten und Neuen Testamentes), Katechismus und Kirchengeschichte.

Nun hat der Verfasser bei seinem Unterricht in einer vierklassigen obern Volksschule mit zusammen 40 Kindern diese drei Gebiete systematisch in gedrängtester Kürze zusammengefasst für 60 Stunden Religionslehre. Den Kern des Ganzen bildet der Katechismus, indem den einzelnen Lehreinheiten die Lern- (Lehr-) sätze zu Grunde gelegt werden, wie sie in des Verfassers Zusatzheften zu seinen Katechesen enthalten sind. Biblisches oder Kirchengeschichtliches bietet jeweils die Einleitung.

Zur Veranschaulichung des Gesagten sei hier eine übersichtliche Darstellung geboten. Dabei ist zu merken, dass die den jeweiligen Ueberschriften beigefügten Titel den Inhalt der jedesmaligen Einleitung bedeuten.

Glaubenslehre.

A. Fundamente. 1. Das Fundament der Religion (Religion und Religionen). 2. Das Fundament des Glaubens (die wahre Religion).

B. Gott und Welt. 3. Dem lieben Gott glauben. (Biblische Geschichte bis Moses.) 4. Der grosse Gott. (Bibl. Geschichte bis Salomon.) 5. Der gute Gott (Bibl. Geschichte bis Christus). 6. Die sichtbare Welt (Erschaffung von Himmel und Erde). 7. Die unsichtbare Welt (Erschaffung d. Engel u. Menschen). 8. Die Menschenwelt (Sündenfall der ersten Menschen).

C. Jesus Christus. 9. Erlöser von der Sünde (Jugendleben Jesu). 10. Christus Gott der Sohn (öffentliches Leben Jesu). 11. Christus Gott u. Mensch (Leiden u. Sterben Jesu). 12. Jesu letzte Erdentage (Grablegung, Auferstehung u. Himmelfahrt Jesu.

D. Heiliger Geist und Kirche. 13. Der Hl. Geist als Gott (Herabkunft des Hl. Geistes). 14. Der Gnadenspender (Jesus am Jakobsbrunnen). 15. Christus u. die Kirche (Kirchengesch. bis auf Konstantin). 16. Die Führerin zum Himmel (Kirchengesch. bis z. Glaubensspaltung). 17. Die unfehlbare Führerin (Kirchengesch. bis zur Revolution). 18. Die dreifache Kirche (Kirchengesch. bis z. Weltkrieg).

E. Die letzten Dinge. 19. Tod und Auferstehung (Auferweckung d. Lazarus). 20. Die Seele im Jenseits (der jüngste Tag). 21. Das Allerletzte (der reiche Prasser und arme Lazarus).

Gebotenlehre.

A. Gebote Gottes und der Kirche. 22. Das Hauptgebot (der barmherzige Samaritan) etc.

B. Haltung der Gebote. 37. Meidet die Sünde (der Gichtbrüchige). etc.

(Jeder Lehreinheit ist auch hier eine Erzählung aus dem Evangelium oder zur Abwechslung hie und da eine aus dem Alten Bunde beigefügt, die zum Thema der Lehreinheit möglichst passt.)

Sakramenten- und Gebetslehre.

A. Brunnen der Gnade. 40. Die Sakramente überhaupt (Salbung Jesu zu Bethania). 41. Die Taufe (das letzte Abendmahl). 42. Die Firmung (Jesu Gang zum Oelberg).

B. Das hhl. Sakrament des Altars. 43. Was ist das? (Todesangst Christi am Oelberg). 44. Jesus immer bei uns (Jesus v. Judas verraten). 45. Der verborgene Gott (Gefangennahme Jesu). 46. Kreuz und Altar (Jesus vor Annas). 47. Unsere Seelenspeise (Jesus vor dem hohen Rate). 48. Empfang der Seelenspeise (Verleugn. Jesu durch Petrus).

C. Das Bußsakrament. 49. Nachlass der Sünden (Verzweiflung des Judas). 50. Die Gewissenserforschung (Jesus vor Pilatus). 51. Das Allerwichtigste (Jesus von Herodes zu Pilatus zurück). 52. Das rechte Beichten (Jesus wieder vor Pilatus). 53. Was nach d. Beicht? (Geisselung u. Dornenkrönung).

D. Gnaden für Leben u. Sterben. 54. Die letzte Oelung (Jesus zum Tode verurteilt). 55. Die Priesterweihe (Kreuzig. Christi). 56. Die Ehe (Jesus am Kreuze). 57. Den Sakramenten ähnlich (Jesu letzte Worte). 58. Das Beten (Jesus stirbt am Kreuze). 59. Die besten Gebete (Abnahme Jesu vom Kreuze). 60. Fromme kirchliche Gebräuche (die Grablegung Jesu).

4. Bemerkungen zu vorstehender Darstellung. Zuerst was die Einleitungen zum letzten Teil, zur Sakramenten- und Gebetslehre betrifft. Ihr Inhalt ist also, wie aus obigem ersichtlich, die Passion oder Leidensgeschichte Jesu Christi. Und zwar wird sie möglichst wörtlich wiedergegeben, wie sie von den vier Evangelisten erzählt wird, aber in harmonischem Zusammenhang.

Und diese Erzählung des Leidens und Sterbens Jesu passt so überaus gut zur Sakramentenlehre. Denn die Sakramente haben ja ihre Kraft und Wirkung gerade aus diesem Leiden und Sterben des Heilandes, stehen also im engsten Zusammenhang miteinander. Zudem werden durch das besprochene Unterrichts-Verfahren bei den jungen Leuten verschiedene hochwichtige Ziele erreicht. Zuerst werden die Leutchen mächtig im Glauben an Christus und in der Liebe zu ihm bestärkt, da eben das Leiden und Sterben Jesu und die hiedurch bewirkte Kraft der Sakramente der überzeugendste, eindringlichste Beweis unendlicher Gottesliebe ist.

Sodann trifft die Behandlung der Sakramenten- und Gebetslehre gewöhnlich in die Vor- und eigentliche Fastenzeit. Also werden da die Kinder durch unser Unterrichts-Verfahren so in passender Weise etwas zur Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu angeleitet. Endlich vernehmen die Kinder einen grösseren Teil des Evangeliums wörtlich, wie er in der Hl. Schrift steht.

5. Ganz ähnlich wie bei der Sakramentenlehre ist auch bei der Glaubens- wie Gebotenlehre die jeweils einleitende Erzählung dem Thema der Lehreinheit angepasst. Zu den beiden ersten Lehreinheiten führen kurze geschichtliche Notizen über Religion und Religionen ein; zu den drei folgenden (3—5) ein ganz kurzer Abriss der Geschichte des Alten Bundes. Auf die vier Lehreinheiten über Jesus Christus (9—12) ist die Lebensgeschichte Jesu zur jedesmaligen Einleitung verteilt. Ebenso passend wird bei Behandlung der Lehre über die Kirche (15 bis 18) ein ganz kurzer Abriss der Kirchengeschichte für vier Unterrichtsstunden eingefügt.

Vielleicht wird es sich nun empfehlen, den so besprochenen, systematisch geordneten Religionsunterricht, der 300 Lern- (Merk-) sätze des Katechismus und ausgeführte Einleitungen zu den einzelnen Lehreinheiten umfasst, in Broschürenform (Grösse 14×8 cm zu etwa 100 Seiten) erscheinen zu lassen zur Verbreitung unter dem Jungvolk. Der Titel der Broschüre könnte etwa lauten: „Katholische Religionslehre fürs moderne Jungvolk. Bibel, Katechismus und Kirchengeschichte ganz kurz zusammengefasst."

6. Endlich noch ein Wort zur sogenannten grossen Christenlehre. Ihrem Zwecke gemäss soll sie nichts anderes sein als eine Wiederholung und namentlich eine Vertiefung des Katechesen-Gehaltes für ältere Schulkinder in etwas gewählterer, mehr predigtartiger Form. Also diese Vorträge möglichst von dem „Schulgeruch" freizuhalten suchen! Deswegen auch die schon als „Grosse" sich fühlenden Buben und Mädchen mit dem schulmeisterlichen Abfragen verschonen!

Ebenso hüte man sich vor zu grosser Weitläufigkeit. Auch da wieder: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister!" Den gesamten Katechismusstoff in zwei Jahren zu 30—40 Christenlehren behandeln, wird wohl das Zweckmässigste und Vorteilhafteste sein. Dabei empfiehlt es sich besonders für alleinstehende Seelsorger, wenn sie die Sache so einrichten, dass sie jeweils von den zwei Lehreinheiten, die während der Woche mit den Schulkindern durchgenommen wurden, resp. werden, das eine Jahr die erste, das andere Jahr die zweite Lehreinheit in der Sonntags-Christenlehre behandeln, ganz ausnahmsweise auch beide.

Schliesslich möchten doch in allen Pfarreien alljährlich in der Fastenzeit die beiden fürs praktische Leben einflussreichsten Sakramente der Busse und

des Altars zur Sprache kommen, nämlich abwechselnd, das eine Jahr in der Christenlehre, das andere Jahr in der Predigt.

Kirchen-Chronik.

Thurgau. Katholische Synode. Das diesjährige Ergebnis der Zentralsteuer beträgt 39,900 Fr. Die katholische Synode, die am 9. Juli in Weinfelden tagte, fasste über die Verwendung dieser Gelder folgende Beschlüsse: 1. Zirka ein Drittel der Zentralsteuer soll dem Eremitenfond der thurgauischen katholischen Geistlichkeit zukommen zur Bestreitung seiner Ausgaben und einer event. Fondäufnung; 2. Gemeinden, welche den Pfarrgehalt nicht auf das Minimum von Fr. 4300.— auszahlen können, sollen so unterstützt werden, dass ihnen dies möglich ist; 3. Es soll auch dieses Jahr wieder eine Zentralsteuer von einem Zehntel Promille erhoben werden. Die Synode billigte ferner die Auffassung des Hrn. Kirchenratspräsidenten Dr. v. Streng, dass die Gelder kirchlicher Fonds von seite der Kirchgemeinden nicht dauernd bei der Ortsgemeinde und deren Korporationen angelegt werden dürfen, da es im Interesse einer reinlichen Finanzpolitik liege, dass der Gläubiger nicht zugleich Schuldner sei. Die Kirchgemeinden sollten sich vielmehr bestreben, ihre Gelder in guten Hypotheken anzulegen.

St. Gallen. Der **Amtsbericht des Kath. Administrationsrates** gibt einen interessanten Einblick in das reiche religiös-kirchliche Leben der Diözese St. Gallen. Die Zentralsteuer (3 Rp. von Fr. 100 Vermögen und entsprechender Einkommenssteuer, erhoben von jedem volljährigen, männlichen, katholischen Kantonseinwohner) wirft ein Erträgnis von Fr. 218,652.— ab. Aus dem bereits eingegangenen Steuerbetrage gelangen über 132,000 Fr. zur Verteilung für kirchliche Bedürfnisse. Im Jahre 1923 wird dazu noch eine Personalsteuer von 1 Fr. erhoben. — Eine einzige Pfarrei, Ragaz, ist vakant. Die Gehälter der Geistlichen sind in den letzten Jahren in vielen Gemeinden erhöht worden. Sowohl das bischöfliche Ordinariat als die Geschäftsprüfungskommission sind der Meinung, dass von der Festsetzung von Minimalgehalten Umgang genommen werden sollte. Die Minimalgehalte werden von den steuermüden Bürgern gar zu gern als Normalansätze aufgefasst. Aus der Zentralsteuer kann bedürftigen Gemeinden beigesprungen werden. — St. Gallen besitzt zwei blühende staatliche katholische Kantonsrealschulen, die z. Z. 442 Schüler und 481 Schülerinnen zählen. Das Verwaltungs- und Rechnungswesen der Kirchgemeinden, konfessionellen Genossenschaften und kirchlichen Stiftungen ist in St. Gallen nicht direkt den Staatsbehörden, sondern konfessionellen Behörden überwiesen, für die Katholiken dem Kath. Kollegium und dem Katholischen Administrationsrate. Eine ähnliche Einrichtung kennt auch der Kanton Thurgau. Gegenüber dem früheren absoluten Staatskirchentum bedeutet diese konfessionelle Organisation einen Fortschritt und bietet für das kirchliche Leben manche Vorteile. — Am 2. Juli waren es 100 Jahre, dass Pius VII. in seiner Bulle vom 2. Juli 1823 den Grund gelegt hat zur Errichtung des Bistums St. Gallen, das freilich erst 1846 in Johannes Mirer einen eigenen Bischof erhielt. In seiner Eröffnungsrede anlässlich der Sitzung des Kath. Kollegiums am 10. Juli 1923 feierte H. H. Kanonikus Fritschi dieses Zentenar und konstatierte die erfreuliche Tatsache, „dass das Bistum seinen Zweck erfüllt hat und alle bisherigen st. gallischen Bischöfe am Grabe des Hl. Gallus sich als treue Wächter erwiesen, die klug und umsichtig, männlich und stark das Depositum fidei bewahrt, erhalten und den kommenden Geschlechtern rein und unversehrt überliefert haben.“ — Das Bistum St. Gallen ist in mancher Hinsicht vorbildlich, in der sozialen Bewegung der katholischen Schweiz hat es die Führung inne.

Reformierter Weltbund. Vom 21.—28. Juli tagte in Zürich der sog. „Reformierte Weltbund“. An der Konferenz nahmen an hundert Vertreter verschiedener Länder und protestantischer Konfessionen teil. Dem Verhältnisse des Protestantismus zur katholischen Kirche wurde eine eigene Sitzung gewidmet. Der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Ztg.“ schreibt u. a.: „Zusammenhängend lässt sich sagen, dass von überall her ein Erstarken des Katholizismus gemeldet wird, ein zielbewusster Angriff (!), der um so ernsthafter anzusehen ist, als die Zeitumstände ihm sehr günstig sind und die politische Tendenz von einer tiefern religiösen Stimmung begleitet ist. Auf dem Gebiet der Schule, der Universität und namentlich der Politik sucht die römische Kirche in einer Zeit, die das Bedürfnis nach Autorität wieder aufleben liess, die geistige Führung zu gewinnen.“ Der „Basler Anzeiger“ berichtet: **das „neue religiöse Leben, das in unseren Tagen in der katholischen Kirche sich regt“, habe „rückhaltlose, freudige Anerkennung gefunden“.** „Mit Genugtuung wurde festgestellt, dass die indirekten Wirkungen reformatorischer Frömmigkeit da und dort (!) in der katholischen Welt hervortreten.“ Der ungarische „Bischof“ Ravasz meinte sogar: „Die Reformation hat niemand einen grösseren Dienst erwiesen, als der römischen Kirche. Ohne die Reformation wäre der römische Katholizismus vielleicht tot.“ Nach gewöhnlicher Ansicht sollte doch eine Religion ihren Gläubigen den grössten Dienst erweisen. — Nach den Berichten verschiedener Blätter musste die Konferenz das Grosse im Katholizismus anerkennen. Es geschah aber offenbar mehr nolens als volens. Es finden sich auch die schärfsten Kulturkampfakzente. So schloss der französische Delegierte, nachdem er für den Aufschwung der kath. Kirche in Frankreich und ihre religiöse und allgemein geistige Bedeutung Worte hoher Bewunderung gefunden: „Unterwerfung oder Kampf ist die Alternative, vor die uns das herrschsüchtige Rom stellt. Denn es ist nicht zu verkennen, dass die römische Kirche die in ihr lebendigen religiösen Kräfte vielfach zum blossen Mittel ihrer weltlichen Machtpolitik herabwürdigt.“ Ein deutscher Delegierter rief aus: „Mit aller Kraft gilt es gegen diesen Machtkatholizismus zu kämpfen, bis wir siegen, denn wir wollen niemals dem sündigen Priester an der Tiber untertan sein!“ Ein holländischer Theologieprofessor verglich die Einheit der römischen Kirche mit „der Einheit des

Fasses, das durch eiserne Reifen zwangsmässig zusammengehalten wird." — Wollte man das nicht gerade geschmackvolle Bild auf andere anwenden, so könnte wohl treffender von einem ausgelaufenen Fasse gesprochen werden, bei dem alle Reifen und auch ein „Weltbund" nichts mehr nützen. —

Wichtiger als diese schiefen Urteile, die die Mahnung eines schottischen Professors an der Konferenz, eine tiefere Kenntnis namentlich der religiösen Kräfte des Katholizismus sei nötig, als nur zu begründet erscheinen lassen, ist die Stellung dieser internationalen Konferenz zur päpstlichen Nuntiatur in der Schweiz. Die N. Z. Z. weiss darüber zu berichten: „In der Fühlung mit der grössern reformierten Welt wächst offensichtlich in aller Stille die prinzipielle Forderung heran, dass die Nuntiatur entfernt werde, eine Forderung, die als prinzipielles Ziel ausgesprochen und sichtbar bleiben muss, ob im Augenblick auf ihre Ausführung verzichtet wird oder nicht." —

Wie kommt eine internationale Konferenz überhaupt dazu, Fragen schweizerischer Innenpolitik zu behandeln? Es stimmt das schlecht mit den Berichten, wonach an der Konferenz erklärt wurde, dass man heute den Katholizismus nicht mehr mit kulturkämpferischen Mitteln bekämpfen solle. Eine solche Aktion gegen die schweizerische Nuntiatur, die mit feinstem Takt auf unsere paritätischen Verhältnisse Rücksicht nimmt, würde den schärfsten Kulturkampf heraufbeschwören. Die katholische Schweiz würde wie ein Mann gegen eine derartige intolerante Machtpolitik sich erheben. Darüber gebe man sich keinem Zweifel hin. Ob aber ein Kulturkampf, jetzt, wo Einigkeit aller vaterländisch Gesinnten das Gebot der Stunde ist; von Gutem wäre, darüber dürfte in vernünftigen protestantischen Kreisen wohl keine Meinungsverschiedenheit herrschen.

Der Volkskalender für die reformierte Schweiz und ihre Diaspora für 1924 ist bereits erschienen. Wir anerkennen gern, dass im Gegensatz zum Kalender des ersten Jahrgangs sich in seinem Texte keine Ausfälle gegen die katholischen Miteidgenossen und ihre Religion mehr finden. Die Monatsbilder Mangolds sind zwar, wohl mangels von etwas Besserem, unverändert auch in den zweiten Kalender, übernommen worden. Vielleicht wird's damit im dritten Kalender auch noch besser. V. v. E.

Totentafel.

Das hl. Kollegium der Kardinäle in Rom hat einen bedeutenden Verlust erlitten durch den Hinscheid des Kardinals Nicolaus Morini, der am 27. Juli in der ersten Morgenstunde erfolgte. Kardinal Morini war sein ganzes Leben im Dienste der römischen Kirche tätig. Wohl bewandert in den Fragen des kirchlichen Rechtes, in der Geschichte und den orientalischen Sprachen, fand er in den verschiedenen Stellungen, die er während seines langen Lebens einnahm, vorzügliche Gelegenheit, seine Kenntnisse fruchtbar zu verwerten. Er war am 20. August 1844 in Rom geboren, studierte am Kollegium Romanum und war Zögling des Kollegiums Capranicum, aus dem schon so viele kirchliche Würdenträger hervorgegangen sind, so auch der jüngst verstorbene Papst Benedikt XV. Beim Konklave von 1878 war Nikolaus Morini als Unter-Sekretär beschäftigt; Papst Leo XIII. machte ihn zu seinem diensttuenden Kammerherrn und zum Canonicus von S. Johann im Lateran. 1892 wurde er Substitut auf dem Sekretariat der Breven, und da dieses Sekretariat durch Pius X. mit dem Staats-Sekretariat verbunden wurde, Sekretär des Gerichtshofes der Segnatura, welche besonders Kompetenzfragen zu entscheiden hat. Wichtiger ist die Arbeit von Mgr. Morini auf dem Gebiete der orientalischen Kirchen. Die Bestrebungen Leos XIII. für Wiedervereinigung der getrennten Kirchen des Orients mit der römischen Kirche fanden in Morini einen zielbewussten Förderer. Er war sprachenkundig und lernte durch eine Reise im Orient die dortigen kirchlichen Verhältnisse kennen. Als deswegen 1917 Benedikt XV. die Abteilung der Propaganda für die orientalischen Riten zu einer eigenen Kongregation ausgestaltete, wurde Morini ihr erster Sekretär; Pius XI. machte ihn ausserdem zum Protektor aller orientalischen Institute in Rom. Den Interessen des katholischen Orients diente auch die von Morini gegründete und geleitete Zeitschrift „Bessarion". Doch auch hiemit war das Wirken Morinis nicht erschöpft. Er war tüchtiger Prediger, belesen in der hl. Schrift und den Vätern; für die Förderung des Predigtamtes gab er eine weitere Zeitschrift „Chrysostomus" heraus. Er interessierte sich um die Bildung der heranwachsenden Jugend: für junge Männer und für junge Damen richtete er Abendkurse ein, die neben der literarischen und sozialen Schulung auch die religiöse Durchbildung zum Zwecke hatten; in derselben Richtung liegt die dritte von Morini geleitete Zeitschrift „La Donna Italiana". Im Consistorium vom 4. Dezember 1916 ernannte Papst Benedikt XV. den vielverdienten Mann zum Kardinaldiakon mit der Titelkirche S. Maria in Domnica.

R. I. P. Dr. F. S.

Neueste Eingänge.

Verschiedenes.

Der Triumph der Jungfrau (Die hl. Agnes). Ein Spiel in 5 Aufzügen, von Maria Beata. 8° 40 S. Aachen 1921, Xaveriusverlag. M. 5.

Die Politik des Kreuzes. Von Hugo Holzamer, Pfarrer. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg. In Umschlag geheftet und beschnitten 10 Pfg. Grundpreis mal Schlüsselzahl.

Religion und Wissenschaft, von Prof. Dr. W. Pohl. Mit kirchlicher Druckgenehmigung. In Umschlag geheftet und beschnitten 50 Pfg. Grundpreis mal Schlüsselzahl. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Leben und Briefe des heiligen Gabriele Possenti von der schmerzhaften Jungfrau, Passionistenkleriker (1838 bis 1862), von P. Germano vom hl. Stanislaus, Passionist. Autorisierte Uebersetzung von P. Beda Ludwig, Subprior des Benediktinerklosters Andechs. Mit Titelbild und 11 Textillustrationen. Mit Erlaubnis der Ordensobern und bischöflicher Druckerlaubnis. Brosch. M. 3.50, geb. M. 5. Grundpreis mal Schlüsselzahl. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Katholische Weltanschauung und modernes Denken. Gesammelte Essays über die Hauptstationen der neueren Philosophie. Von Dr. ph. et th. Frz. X. Kiefl, Domdekan

in Regensburg. 2. u. 3. Aufl. 560 S. Brosch. M. 6, geb. M. 9. Grundpreis mal Schlüsselzahl. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Glaubenslehre der Katechesen für die Oberstufe höher organisierter Volksschulen, für Bürger-, Fortbildungsschulen, sowie für die Christenlehre, I. Teil, von Joh. Ev. Pichler, erzbischöfl. geistl. Rat, emer. Pfarrer. 448 S. 8° Brosch. 18,000 K., geb. 22,000 K. und Teuerungszuschlag. Volksbundverlag Wien VIII, Piaristeng. 41.

Religions- und Moralpädagogik. Grundriss einer zeitgemässen Katechetik. Von Prof. Dr. Jos. Göttler. (Lehrbuch z. Gebr. b. theol. u. philos. Studium.) XII u. 204 S. Aschendorff-Münster. Gr. 2.70, geb. 3.90.

Dr. Alexander Göbel, **Das Wohlfahrtsamt.** Zweck, Einrichtung und Richtlinien für den weitern Ausbau. — Volksvereinsverlag M. Gladbach.

Heinrich Perreyve, **Der Tag des Kranken.** Gedanken und Gebete für die Zeit der Krankheit. Verlag Herder, Freiburg i. Br. Fr. 2.80.

Dichtergrüsse an Annette von Droste. Zum Kranze gewunden von Eduard Arens. (Sammlung von Zeit- und Lebensbildern, Bd. 32.) M. Gladbach 1923, Volksvereinsverlag GmbH. Grundpreis M. 14. Januar-Teuerungsziffer 60.

P. Innozenz Hübscher O.M.C., **Die heilige Volksmission.** Ein Führer durch die Missionstage für das katholische Volk. Verlag Eberle u. Rickenbach, Einsiedeln.

Franz Kranebitter, **Apologetik.** Lehrbuch für Bürgerschulen und ähnliche Lehranstalten. Verlag A. Köppelstätter in Innsbruck.

P. Kassian Thaler's **Taschenbüchlein für die Tertiaren des hl. Franziskus.** Verfasst von P. Franz Tischler, O. M. Cap. Neu herausgegeben von P. Dr. Athanasius Brader, O. M. Cap., Lektor der Theologie. Verlag J. N. Teutsch, Bregenz. Fr. 1.60.

Dr. Alois Hudal, Prof. a. d. Univ. Graz, **Die serbisch-orthodoxe Nationalkirche.** Verlag von Ulr. Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff), Graz u. Leipzig.

P. Th. Mönnichs, S. J., **Zur Katechese über das 6. (9.) Gebot.** Verlag Jos. Kösel u. Friedr. Pustet, K.-G., Verlagsabteilung, Kempten.

Einleitung in die Heilige Schrift des Neuen Testamentes, von Prälat Dr. Franz Hilber, Seminarregens u. Professor der Theologie in Brixen. 3. Aufl. Brixen 1922, A. Wegers Buchhandlung.

Dichtungen der Droste. Eine Auswahl, von Friedrich Castelle. Mit Augustinus von August. Heumann. (Sammlung von Zeit- und Lebensbildern, Bd. 27.) 2. Auflage. M. Gladbach 1923, Volksvereinsverlag GmbH., M. 35. Januar-Teuerungsziffer 60.

Vom Sinn und Geist der Karwoche. Von Joseph Kramp, S. J. 12° VIII u. 168 S. Freiburg i. Br. 1923, Herder. Geb. M. 3.90. G gleich Grundzahl mal Schlüsselzahl gleich Verlags-Markpreis; dazu Teuerungszuschlag.

Musik im Haus. Heft 11: Aus der Dachstube. Träumereien für 2 Violinen, von G. Rüdinger. — Heft 13: Puck. Ein exotischer Guckkasten für Klavier. Von G. Rüdinger. — Heft 14: Das Brünnele. Deutsche Volkslieder für gemischten Chor, gesetzt von J. Hatzfeld (3 Hefte; 1., 2. und 3. Teil). — Heft 15: Gesangsszene für 2 Violinen und Klavier. Von Adolf Pfanner. Op. 10. — Heft 17: Jubilate Deo. Geistliche Frauenchöre aus der klassischen Zeit der Vokalpolyphonie, bearbeitet und herausgegeben von Gustav Schauerte. — Heft 20: Rheinische Tage. Kammerstücke für Klavier. Von H. Lemacher (3 Hefte; 1., 2. u. 3. Folge). — Volksvereinsverlag GmbH., M. Gladbach.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Vakante Pfründen.

Infolge Annahme anderweitiger Pfründen durch die bisherigen Inhaber sind die Pfarrpfründen Würenlingen (Kt. Aargau), Himmelried (Kt. Solothurn) und die Kaplaneipfründe Hellbühl (Kt. Luzern) wieder zu besetzen. Bewerber für diese Pfründen wollen sich behufs Aufstellung einer Dreierliste gemäss Canon 1452 C. J. C. bis zum 20. August 1923 bei der bischöflichen Kanzlei melden.

Solothurn, den 3. August 1923.

Die bischöfliche Kanzlei.

Wir machen auf die in der „Schweizerischen Kirchenzeitung" **regelmässig inserierenden Firmen** aufmerksam

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Birete
von 4.— Fr. an
Cingula
in Wolle und Seide
Priesterkragen
Marke „Leo" und „Ideal"
in Stoff und Kautschuck
Colarcravatten
Albengürtel
liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel und Devotionalien
Luzern, St. Leodegar.

Als Geschenk
zur hl. Profess
empfehlen wir
Jesus das Vorbild für Ordensfrauen
3 Bd. geb. **Fr. 11.25.**
Hoppe
Christus mein Leben
pro Bd. **Fr. 5.50 u. 6.—** usw.
RÄBER & Cie., Luzern.

Messwein
Fuchs - Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Der beliebte Fahrplan
„Moment"
ist erschienen
Preis 70 Cts.
Räber & Cie.

Eine sehr **billige** Ausgabe von **Cochem,**
Erklärung des hl. Messopfers
geb. Fr. 1.10
Bestellen Sie im Vorrat, da dieser Preis nicht lange so bleiben wird.
Räber & Cie.
:: LUZERN ::

Haushälterin
die allen Hausarbeiten selbständig vorstehen kann, sucht Stelle zu hochw. geistlichen Herrn.
Schriftliche Offerten unter M. D. befördert die Expedition des Blattes.

Pfarrhaus im Oberengadin sucht
Volontärin
zur Aushilfe im Haushalt. Gelegenheit das Kochen zu erlernen.
Adresse unter P. Q. bei der Expedition.

Brave religiöse Töchter gesetzten Alters in allen häuslichen Arbeiten selbständig wünscht Stelle als
Haushälterin
zu hochw. geistl. Herrn oder auch in Pfarrhof neben Köchin. Suchende ist auch schon in Pfarrhof tätig gewesen. Gute Empfehlungen zu Diensten.
Offerten erbeten unter Chiffre A. C. an die Expedition.

Aushilfe
einem hochw. Konfrater zu leisten, wäre ich ab Mitte August gerne bereit. Zuschrift erbeten an hochw. Matthäus Oppitz, Religionslehrer dtz. in Stetten (Kt. Aargau) Pfarrhaus.

Kurer, Schaedler & Cie.

in Wil, Kanton St. Gallen

Casein
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Louis Ruckli, Luzern

Goldschmied
Bahnhofstraße 10 „Freyenhof"

Werkstätte für kirchliche Kunst

Kirchengeräte aller Art, in allen Metallen nach Zeichnung, Muster oder Entwürfen.

Renovierung alter Kirchengeräte, Vergoldung und Versilberung im Feuer und Galvanisch

Saubere Ausführungen.— Mäßige Preise.— Reelle Bedienung.

Marmon und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten
Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Spezialität: Kirchen - Einrichtungen** — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg - Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. in jeder gewünschten Ausführung und Stilart. — Religiösen Grabschmuck, Renovation u. Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen - Innenausstattungen und Renovationen eventl. inkl. Malerei. —

Höchste Auszeichnungen. — Beste Referenzen!

Ausführung der Arbeiten in unsern eigenen Werkstätten.

Priesterexerzitien :: Kurhaus Dussnang

Station Sirnach. Autoverbindung. Beginn 1. Oktober abends, Schluss 5. Okt. morgens. P. S. I. — Anmeldungen nimmt entgegen die **Direktion des Kurhauses** oder das **katholische Pfarramt.**

R. Müller-Schneider Wwe., Altstätten

Höchst prämierte

Wachskerzenfabrik und Wachsbleiche

empfiehlt sich für reelle, vorzügliche Bedienung in:

Bienenwachskerzen zu Vorkriegspreisen

weiss garantiert rein gestempelt	à Fr. 5.70	per Kg.
gelb " " "	" " 5.—	" "
weiss " liturgisch gestempelt	" " 4.70	" "

sowie **Compositionskerzen, Communion- und Osterkerzen feinst verziert, Stearinkerzen, Weihrauch, Rauchfasskohlen,** :-: **Ewiglicht-Oel,** tadellos sparsam brennend :-: **Ewiglicht-Dochte, Anzündwachs etc.**

Missale

in **neuesten Ausgaben** sind zur Zeit vorrätig
(Pustetausgabe)

in Klein-Quart

rot Leder mit Goldschnitt	Fr. 45.—
rot Ziegenleder m. Goldschnitt	„ 60.—

in Gross-Quart

broschiert	Fr. 22.—
schwarz Leder m. Goldschnitt	„ 55.—
rot „ „ „	„ 60.—
rot Ziegenleder mit Spitzenpressung	„ 80.—

in Klein-Folio

schwarz Leder m. Goldschnitt	Fr. 60.—

Beschläge je nach Wunsch. ∞ Bei Bestellungen bitten wir das gewünschte Proprium anzugeben.

Räber & Cie. Luzern

Der hochw. Geistlichkeit empfehlen wir unsere

Ia. MESSWEINE

aufs Angelegentlichste Muster und Preisofferten zur Verfügung. Persönlicher Besuch bereitwilligst. P 2482 Lz

G. & L. Dönni, Weinhandlung, Falkengasse 4
Luzern. TELEPHON 8.22.

Messweine

sowie

Tisch- und Spezialweine

empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl.
z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
beeidigte Messweinlieferanten

Werkstätten
für kirchliche Textil- u. Metallkunst. Nadelarbeiten, Spitzen, Reparaturen, Materialien.

Fraefel & Co.
St. Gallen.

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität
in- und ausländische
:-: **Tischweine** :-:
als
Messwein
unsere selbstgekelterten
Waadtländer und Walliser
Gebr. Nauer, Weinhandlung,
Bremgarten.

Aussetzungs-Leuchter

verstellbar u. einfach
3-, 5- und 7 armig

Altarglocken

3- und 4-Klang
in reicher Auswahl
liefert zu bescheidenen Preisen

Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern.

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen

Fernunterricht

Honorar mässig. 200 Referenzen
Spezialschule für Englisch
„Rapid" in Luzern 366
Man verlange Prospekt. — J H 2772 Lz

Schreibpapier in jeder Qualität bei **Räber & Cie.**